

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung,

wer heiratet, sein Kind taufen lässt oder einen Angehörigen beerdigt, tut dies meist in einer Kirche, die besonders schön oder besonders vertraut ist. Manche Menschen wählen aber auch einen spirituellen Ort, der in anderer Weise mit ihrem Leben verknüpft ist. Zum Beispiel die Kapelle in einem Fußballstadion. Wie funktioniert geistliches Leben in der Nähe des Fanblocks? Unsere Reporterin hat der Kapelle in der Frankfurter Commerzbank-Arena einen Besuch abgestattet.

Ob Gundula Gause einem speziellen Fußballverein zugeneigt ist, wissen wir nicht. Aber in diesem Heft verrät die ZDF-Moderatorin, die seit 23 Jahren die Nachrichten im „heute journal“ verliest, warum sie die Eifel liebt und sich dort für eine katholische Kirche einsetzt. Das Porträt von Gundula Gause lesen Sie auf Seite 3.

Ich wünsche Ihnen einen unbeschwertten Sommer.

Eckhart von Vietinghoff

Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff, Vorsitzender der Stiftung KiBa

INHALT



Seite 2
Serie: van Gogh und die Kirche von Auvers



Seite 3
Eine Begegnung mit Gundula Gause



Seite 4-6
Ort für Emotionen: Stadionkirche Frankfurt



Seite 7
Die Kolumne von Andreas Barner



Seite 8
Rätsel: Reise nach München zu gewinnen

Sommerzeit – geh aus, mein Herz

Dass „die Kirche zu den Menschen kommen“ soll, ist nicht neu. Unerwartet sind aber immer wieder die Antworten auf diesen Anspruch. Einige Gemeinden beherzigen ihn ganz konkret: Sie betreiben „mobile Kirchen“, mit denen sie Gottesdienste auch im abgelegensten Dorf anbieten können. Zum Beispiel in Daun in der Eifel.

Ein umgebauter weißer Bauwagen mit aufmontiertem Kirchtürmlein, Turmuhr inklusive: So sieht die „mobile Kirche“ der evangelischen Kirchengemeinde in Daun aus. Drinnen befinden sich ein Altar, ein Lesepult, ein Kreuz. Zur Gottesdienstzeit macht Pfarrer Frank Meckelburg den Wagen auf und stellt Klappstühle für Besucher davor. Je nach Wetterlage gibt es auch noch ein Zeltdach – und schon kann der Gottesdienst losgehen.

Insgesamt 50 Eifeldörfer gehören zur Gemeinde. Seit zwei Jahren fährt Frank Me-



Gottesdienst in der Natur mit der „mobilen Kirche“ von Daun

ckelburg in den warmen Monaten mit seinem Kirchenmobil aufs Land, um an „besonders schönen Plätzen“ zu predigen. Das kann der nahe Stausee sein, aber auch ein Sportplatz. Bisher kam der mobile Pfarrer überall gut an: Durchschnittlich 60 bis 70 Menschen nehmen an den Gottesdiensten teil, auch 150 Besucher hat es schon gegeben.

Schlechtes Wetter schreckt die Gäste nicht: „Regen ist hier in der Eifel der Normalfall“, sagt Frank Meckelburg, „nur

bei Sturm müssen wir aufgeben.“ In diesem Jahr haben er und sein zehnköpfiges Unterstützerteam die mobile Kirche im Mai aus der Garage geholt, vier „Auswärtstermine“ sind vorgesehen, auch für Taufen unter freiem Himmel ist er wieder angefragt.

Zum Ende der Saison, im September, will die Gemeinde Bilanz ziehen. Frank Meckelburg ist zuversichtlich: „Wenn weiterhin so viele Menschen kommen, machen wir natürlich weiter.“

Foto: Harald Tittel/dpa

Erfolgsgeschichte

Die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der KiBa ist auf Erfolgskurs: 78 500 Euro standen der Unterstiftung 2008 bei der Gründung zur Verfügung. Inzwischen ist das Kapital auf rund 480 000 Euro angewachsen.

Sehen lernen

Die KiBa fördert zwei Broschüren des EKD-Kulturbüros. Das Heft „Sehen lernen. Die Sprache der Künste in der Welt der Kirche“ stellt Stile des Kirchenbaus vor. Die zweite Publikation beschäftigt sich mit Bildern und Symbolen in der Kirche. Die Hefte sind für 4 Euro plus Porto im Stiftungsbüro erhältlich.

NACHFOLGE VON THOMAS BEGRICH

Neue Geschäftsführerin für die Stiftung KiBa



Heidrun Schnell freut sich auf ihre neuen Aufgaben

benbürgen (Rumänien) stammende Juristin ist verheiratet und Mutter zweier Söhne. Zuletzt hatte sie die Finanzabteilung im Konsistorium der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) geleitet. „Der Erhalt von Kirchen lag mir schon in Berlin am Herzen, wo ich auch für das kirchliche Bauamt zuständig war“, sagt Heidrun Schnell. „Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass zu meiner neuen Aufgabe auch die Geschäftsführung der Stiftung KiBa gehört.“

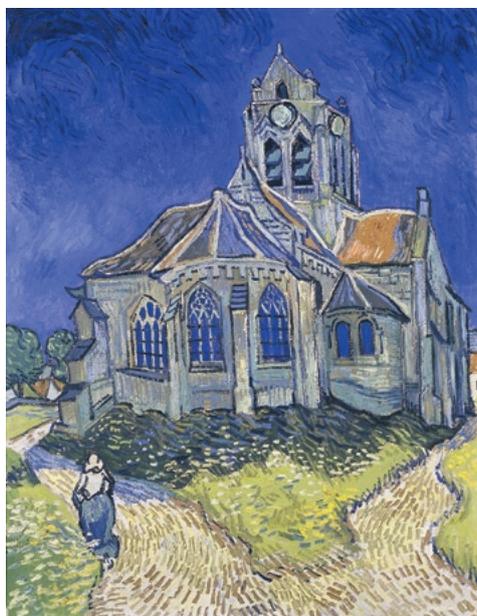
Die Stiftung KiBa hat eine neue Geschäftsführerin: Zum 1. April hat Oberkirchenrätin Heidrun Schnell in der Nachfolge von Thomas Begrich ihr Amt als Leiterin der Finanzabteilung der EKD angetreten; damit ist sie gleichzeitig für die Geschicke der KiBa verantwortlich. Die aus Hermannstadt (Sibiu) in Sie-

FÜR SECHS JAHRE

Neu im Vorstand

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat turnusgemäß den Stiftungsvorstand für sechs Jahre neu berufen. Neu im Vorstand der Stiftung KiBa sind Ilona Pollach vom Vorstand der KDBank und Dr. Johann Hinrich Claussen, der Kulturbeauftragte der EKD. Der Vorstand unter Vorsitz von Dr. Eckhart von Vietinghoff hat insgesamt sieben Mitglieder, die Amtszeit beträgt sechs Jahre. Da nur eine einmalige Wiederberufung in den Vorstand möglich ist, sind Dr. Oskar Prinz von Preußen und Joachim Hasley mit großem Dank aus dem Leitungsgremium der KiBa verabschiedet worden.

» SERIE: Künstler sehen Kirchen (3)



Das Ölgemälde auf Leinwand mit den Maßen 94 x 74 cm hängt im Musée d'Orsay in Paris

VAN GOGH, KIRCHE VON AUVERS-SUR-OISE

Gotteshaus als Seelenspiegel

Die Kirche Notre-Dame-de-l'Assomption in Auvers-sur-Oise in der Region Ile-de-France wurde im 13. Jahrhundert als gotische Vierungskirche vollendet, für kunstsinnige Kirchenkenner fraglos ein interessanter, keineswegs aber herausragender Bau. Eigentlich jedenfalls – wäre da nicht Vincent van Gogh, das niederländische Malergenie, der das Gotteshaus wie kein anderer sah und in ein bedeutendes Bild überführte.

Das Ölgemälde entstand im Juni 1890 während der letzten Schaffensphase: Am 29. Juli starb van Gogh in Auvers an einer Verwundung. Die Komposition springt den Betrachter in ihrer Kraft geradezu an und erschließt sich sofort, ganz ohne weilende Erkundung. Der komplexe Bau liegt wie aus einem Guss unter einem dramatischen, an eine Unwetterfront gemahnenden Himmel, düster und leuchtend zugleich. In Auvers steht die Kirche auf flachem Grund, strebt, ihrem gotischen Konzept gemäß, filigran auf. Für van Gogh aber wölbt sich der Boden auf und drängt die Silhouette zur Kompaktheit. Die Dynamik des Untergrunds überträgt sich auf die Kirche, wie das Blau des Himmels auf deren Fenster. Ist es die Ruhe vor dem Sturm, das Auge des Orkans? Die Uhr bedarf keiner Zeiger, der Augenblick verharrt und drängt entzeitigt ins Ewige.

DIE BEITRÄGE DER SERIE:

1. Albrecht Dürer, Aachener Dom
Aachener Polaroid des Nürnberger Meisters
2. Canaletto (Bernardo Bellotto), Ansicht von Dresden
Sachsenreise eines Italiensers
3. Vincent van Gogh, Kirche von Auvers-sur-Oise
Gotteshaus als Seelenspiegel
4. Lyonel Feininger, Der Dom in Halle
Ein Amerikaner an der Saale
5. Christian Rohlf's, Türme von Soest
Westfalen im Rausch der Farbe
6. William Turner, Lichfield (mit Kathedrale)
Die Leichtigkeit des Scheins

Gundula Gause ist „ein großer Fan des Ehrenamtes“, insbesondere beim Erhalt von Kirchen



Kurze News und langer Atem

Mit professioneller Sachlichkeit bringt Gundula Gause abends die Fernsehnation über das Neueste vom Tage auf Stand. Die Frau hinter der kühlen Sprecherrolle aber ist mehr: weitherzig, aufmerksam und begeisterungsfähig. Eine überraschende Kirchenführung in einem kleinen Eifeldorf

Eines gleich vorweg: Der bekannteste Pagenkopf der Republik ist kein haarspraygehaltene Kunstprodukt von ZDF-Stylisten, sondern kommt auch jenseits des Fernsehstudios unverwechselbar, wenn auch in natura etwas fluffiger daher. Gundula Gause zu erkennen fällt nicht schwer. Schon gar nicht in Driesch im regnerischen Vorfrühling. Das Dörfchen liegt in der Vulkaneifel zwischen Maaren und Mosel und ist an sich eher unauffällig. Kaum der Ort, den man für ein Treffen mit der in Mainz lebenden Journalistin ins Kalkül ziehen würde. Doch Frau Gause zögerte nicht, dorthin zu eilen, um gleich auch noch eine gemeinsame Führung mit ehrenamtlichen Kirchenhütern zu organisieren. „Was hier durch das schier unglaubliche Engagement der Bewohner passiert, ist wirklich eine Geschichte wert...“

Begeisterung überstrahlt das diskrete Mona-Lisa-Lächeln des Bildschirms, und die distinguierte Zurückgenommenheit des Nachrichtenvortrags weicht einer eingewurzelten Herzlichkeit. Den Anstoß zu dieser heiteren Begegnung liefert die Perle des Ortes, die katholische Wallfahrts-

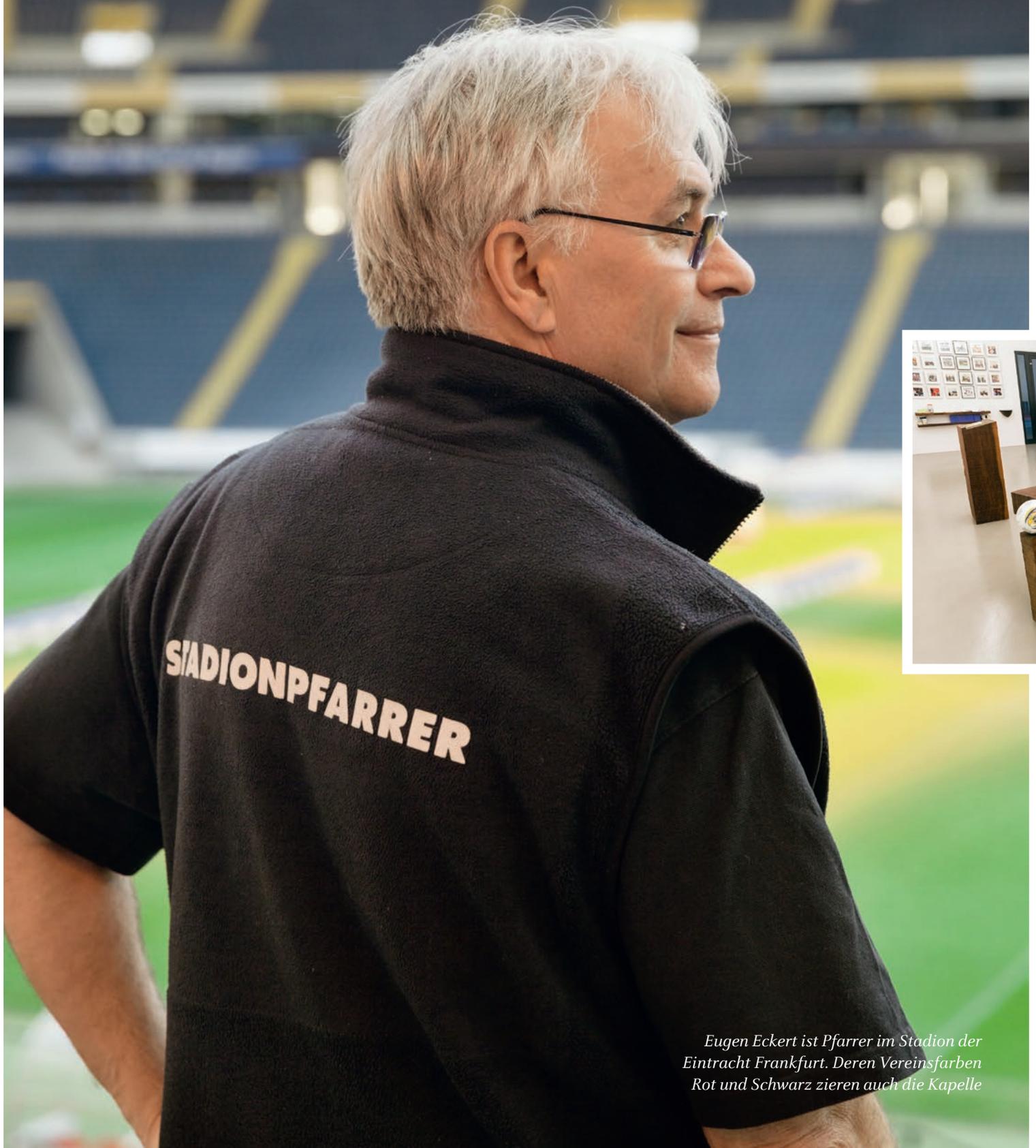
kirche Mater Dolorosa, ein schmucker Bau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. 2013 beschädigte ein Schwelbrand das wertvolle Innere erheblich; die Kirche wurde zum Problemfall. Doch warum auch für eine Redakteurin vom Mainzer Lerchenberg?

Die Beziehung der in Berlin geborenen Protestantin zu Dorf und Kirche ist schnell erklärt: Die Familie ihres Mannes stammt aus der Gegend, einer seiner Brüder hat nach Driesch geheiratet. Und Gundula Gause ist nach eigenem Bekunden „absoluter Familienmensch“ – ob angeheiratet oder nicht. Das Ehegespann der evangelischen Journalistin und des katholischen Mediziners darf als kongenial beschrieben werden. Sie sieht sich als „katholisch verheiratete Protestantin, die schwer an der Ökumene arbeitet“. Konfessionsgrenzen hemmen ihr Engagement dabei kaum, so ist sie Schirmherrin des Afrikatags des katholischen Hilfswerks missio und war mit gleichem Herzblut bis zum turnusmäßigen Ausscheiden 2015 im Kuratorium der Stiftung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau tätig. In Paris und Mainz

studierte Gundula Gause Politikwissenschaft, Geschichte und Publizistik. Ins Nachrichtenmetier kam sie schnell und betreibt es ausdauernd – mit ungebrochener Freude: Seit 1993 ist sie Komoderatorin des „heute journal“.

In Driesch erlebte sie hautnah mit, was auch viele KiBa-Projekte auszeichnet: Bewohner, die die Ärmel hochkrepeln, die sich von Begriffen wie „Unterfinanzierung“ oder „Deckungslücke“ nicht bange machen lassen, sondern mit Fantasie, Mut und eigener Hände Arbeit „ihrer“ Kirche Glanz und Würde zurückgeben. An dem sehenswerten Ergebnis kann die Fernsehfrau sich erfreuen, als ginge es um ihr eigenes Wohnzimmer. „Ich bin ein großer Fan des Ehrenamtes, das ist mir sehr wichtig. Ohne die ehrenamtlich Engagierten würde unsere Gesellschaft nicht so funktionieren“, ist die 51-jährige Trägerin des Bundesverdienstkreuzes überzeugt. In ihrem Beruf sind es ja eher selten die guten Nachrichten, die auf Sendung gehen, doch das Ausstrahlen einer guten Nachricht entspricht ganz dem Wesen von Gundula Gause.

Thomas Rheindorf



Eugen Eckert ist Pfarrer im Stadion der Eintracht Frankfurt. Deren Vereinsfarben Rot und Schwarz zieren auch die Kapelle

Ort für große Emotionen



Kirche und Fußball – in immer mehr großen Stadien passt das gut zusammen. In Frankfurt am Main lädt eine Kapelle in der Commerzbank-Arena seit neun Jahren Besucher ein. Fußballfans nutzen den kleinen Kirchenraum unter den Tribünen des Stadions gerne für Taufen und Trauungen



Es ist kein guter Sonntag für die Eintracht. Am Vortag hat die Mannschaft gegen Leverkusen verloren, der Klassenerhalt für die Frankfurter scheint fraglich. Doch der Stimmung im Andachtsraum der Commerzbank-Arena tut das keinen Abbruch. „Einmal Eintracht, immer Eintracht“, beteuert James Coryell seine Treue zum Verein, auch wenn der fünfte Abstieg droht. Er hat ebenso wie sein Schwiegervater Heinz-Otto Seitz die schwarze Eintracht-Sportjacke angezogen. Sogar Töchterchen Zoey trägt das rote Adler-Emblem des Fußballclubs auf dem weißen Taufkleidchen. Die Familie ist zur Taufe eigens aus dem rund 50 Kilometer entfernten Büdingen angereist.

Seit neun Jahren amtiert Eugen Eckert als Pfarrer in der Stadionkirche der Commerzbank-Arena in Frankfurt am Main. Immer wieder kommen Menschen hierher, um sich trauen oder ihre Kinder taufen zu lassen. Zoey Coryell, neun Monate alt, ist der 88. Täufling seit Einweihung der Kirche im Jahr 2007. „Wir haben uns für diesen Ort entschieden, weil er einen Bezug zur Familie hat und wir uns eine individuelle Taufe zusammen mit unseren Verwandten und Freunden wünschten“, erklärt die Mutter der kleinen Zoey, Melanie Coryell. „Es ist eben etwas Ausgefallenes“, findet Sandra Hacke, eine Freundin der Familie, deren jüngste Tochter Ava, auch noch ein Baby, an diesem Festtag ein schwarz-rot gestreiftes Eintracht-Kleidchen trägt. Die Familie singt gern und laut mit, als der Pfarrer „Oh happy day“ und später „Danke“ anstimmt. „Große Momente und große Emotionen sind das Motto des Stadions“, hat ein früherer Gast ins Gästebuch der Kapelle geschrieben: „Das passt zu einer Taufe.“

Die Kapelle ist nicht leicht zu finden, man muss den VIP-Bereich queren, der unter der Haupttribüne gelegen ist. Auch die Fußballspieler kommen vor dem Spiel – anders als etwa bei der Kapelle des FC Barcelona – hier nicht vorbei. Es ist ein schlichter Raum, 90 Quadratmeter groß mit einem massiven Holzaltar, 600 Kilogramm schwer. Daneben hängt ein transparentes Kreuz aus Glas an der

Wand. Das Schwere und das Leichte im menschlichen Leben habe der Stuttgarter Bildhauer Werner Pokorny symbolisieren wollen, heißt es in dem Arena-Kirchenführer. Für die Besucher gibt es 25 Stühle, jeder ein Unikat, in Rot und Schwarz, den Farben des Fußballvereins.

Dass der Stadionpfarrer selbst Sportler ist, passt zu seiner Aufgabe. Mit mehr als sechzig Jahren kickt er noch immer in einer Altherrenmannschaft. In der Kapelle macht er alles allein: Er rückt die



Stühle zurecht, zündet die Kerzen an, predigt, spielt auf dem Keyboard und stimmt auch die Lieder an. Das fällt ihm nicht schwer, denn Eckert ist Musiker und spielt in einer eigenen Band mit dem Namen Habakuk. Lieder, die er gedichtet hat – wie „Bewahre uns, Gott“ oder „Meine engen Grenzen“ – haben es sogar

Fotos: Bernd Rosellieb

*Begegnungen in der Kapelle:
Pfarrer Eckert im Gespräch
mit Konfirmanden (rechts),
Taufe der kleinen Zoey (unten)*



bis ins evangelische und katholische Gesangbuch geschafft. „Sehr lockerer Gottesdienst“ bescheinigt ihm ein Besucher im Gästebuch der Kapelle.

„Die Kirche muss dorthin gehen, wo die Menschen sind“, sagt Pfarrer Eckert. Im Mittelalter sei das der Marktplatz gewesen. Man sehe an den alten Ortskernen, dass Gasthaus, Kirche und Markt in unmittelbarer Nachbarschaft lagen. Heute versammeln sich weit mehr Menschen in Fußballstadien. Deswegen gibt es in den großen Arenen von Gelsenkirchen, Berlin, Wolfsburg und Barcelona inzwischen Stadionkirchen. Und eben auch in Frankfurt. Als das frühere Waldstadion im Jahr 2002 umgebaut werden sollte, kam der damalige Geschäftsführer der Sportpark Stadion GmbH, Klaus Kröll, auf die Idee, einen Andachtsraum zu schaffen. Er hatte zuvor die neue Stadionkapelle auf Schalke in Gelsenkirchen besucht.

Der damalige Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Peter Steinacker, griff die Idee begeistert auf: Er war Mitglied im Beirat von Eintracht Frankfurt. Auch das Bistum Limburg beteiligte sich an der Finanzierung. Doch anders als für Protestanten ist die Stadionkapelle für die Katholiken keine Kirche, sondern nur ein Andachtsraum. Ein kleines Weihwasserbecken neben der Tür erinnert daran, dass die katholische Kirche die Kapelle mitträgt. Rund 51.000 Zuschauer fasst die Com-

merzbank-Arena, das ist etwa die Einwohnerzahl von Landshut, Rheine oder Hilden. An den Wochenenden kommt da tatsächlich eine kleine Stadt zusammen, in der alle Milieus vertreten sind, vom Akademiker bis zum Hartz-IV-Empfänger.

Nicht nur Fußballspiele, sondern viele andere Veranstaltungen finden hier statt: Tagungen, Kongresse, Popkonzerte, politische Events, Feste großer Unternehmen. Alles Gelegenheiten für Begegnungen. Sportler, Fans, Logenmieter, Konfirmanden sowie Mitarbeiter und Gäste der Arena kommen zu Eckert in die Kirche, manchmal auch die Eltern der Kinder, die in der Sommerschule Fußball spielen.

Viele Besucher reisen gezielt an. Seit der Eröffnung der Kapelle im Januar 2007 zählte Pfarrer Eckert 300 solcher Gruppen. Da kommt die F-Jugend der JSG Ranstadt, die Kita Rappelkiste aus Langen oder das Team des Männerfrühstücks aus Bad Nauheim. Aber auch Kirchenvorstände, Lehrergruppen und Politiker. „Sie wollen mit mir im Gespräch sein über die Schnittstelle von Kirche und Sport“, sagt Eckert. Dabei gehe es etwa um Themen wie Korruption im Sport oder die Gewaltbereitschaft von Fans.

Am häufigsten kommen Konfirmanden. An diesem Dienstagnachmittag sind es Konfis aus Langen. Eckert spricht

von Sieg und Niederlage; beide lägen nicht nur im Sport, sondern auch in der menschlichen Existenz nah beieinander. Man kann seiner Ansicht nach vom Sport lernen für das Leben. Anpfiff, Abpfiff – die Spielzeit sei begrenzt so wie das Leben auf der Erde, erklärt er den Jugendlichen. Analog zum Zeitrahmen eines Fußballspiels seien sie gerade mal in der 13. und 14. Minute ihres Lebensspiels. Geraune und Gekicher. Dann aber wird es plötzlich still im Raum: Held oder Loser sein, Foulspiel oder Fairplay, Erfolg und Misserfolg – das, wovon Pfarrer Eckert spricht, kennen die Konfirmanden aus eigener Erfahrung. Auch dass es einen Teamgeist, einen „spirit“ geben muss, damit man als Gruppe Erfolg hat.

Bei manchen Anlässen kann Pfarrer Eckert einen Gottesdienst auch direkt in der Arena feiern. Beim Public Viewing zum Beispiel, wie zuletzt während der Weltmeisterschaft 2014. Zur Europameisterschaft im Sommer dieses Jahres werden die Fans wieder einige Spiele auf der Leinwand im Stadion verfolgen können. Am 16. Juni – vor dem Spiel Deutschland gegen Polen – ist ein großer Gottesdienst geplant.

Kerstin Klamroth

Fotos: Bernd Rosellieb

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Planen Sie eine Geburtstagsfeier? Steht ein Jubiläum oder ein anderes Fest bevor? Statt Geschenken könnten Sie eine Spende für die KiBa erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon ab 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für KiBa-Studienreisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weitere Förderer gewinnen – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Das Stiftungsbüro berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto

Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 05 11/27 96-333

Fax 05 11/27 96-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de

Kirche als Brückenbauerin



Foto: PR

Prof. Andreas Barner ist Mitglied im Rat der EKD und im Präsidium des Evangelischen Kirchentages

Kürzlich kam ich zum ersten Mal in die Kirche St. Johann in Kronberg im Taunus. Ein Konzert im Rahmen der Kronberg Academy, bei der junge Musiker von erfahrenen Kollegen lernen und dann gemeinsam Konzerte geben, führte mich dorthin.

Die Kirche aus der Mitte des 15. Jahrhunderts hat ein wunderschönes Deckengemälde vom Anfang des 17. Jahrhunderts und schöne Gemälde im Chor – obgleich sie trotz kriegerischer Auseinandersetzungen mit den Trierer und Mainzer Bischöfen evangelisch blieb. In anderen Städten wäre der bedeutende Kirchenschmuck in einer evangelischen Kirche möglicherweise nicht erhalten geblieben. 1898 ließ Victoria, die Witwe des deutschen Kaisers Friedrich III., St. Johann vollständig restaurieren. Das Gebäude wurde in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts erneut renoviert. Diese Kirche, die eine warme Atmosphäre schafft und in der man sich zu Hause fühlt, blieb uns nur erhalten, weil immer wieder etwas für ihren Erhalt getan wurde. Nicht nur Gott „wohnt“ dort gerne, sondern auch wir Menschen.

Ebendiese Kirche war nun bis auf den letzten Platz gefüllt. Gegeben wurde moderne Musik von Mieczysław Weinberg

und David Bruce. Eine erfreulich große Zahl an jüngeren Menschen ergänzte das sonst zumeist etwas gereifere Publikum eines klassischen Kammerkonzertes.

Die beiden erfahrenen Musiker begeisterten die mitspielenden jungen Kollegen und alle gemeinsam das Publikum. So wurde im warmen Licht der Kirchenbeleuchtung eine wunderbare Stimmung möglich – der Funke der Musik sprang auf die Zuhörenden über. Ja, so würde man sich dies manchmal auch für Gottesdienste wünschen.

Wenn aber Menschen früherer Zeiten und der heutigen Zeit sich nicht immer wieder dieser Kirche angenommen hätten, wenn nicht immer wieder das Gebäude gepflegt worden wäre, gäbe es diese Möglichkeiten nicht. Und es gäbe auch nicht die Begegnung mit den Zeichen unserer christlichen Tradition. Ich bin sicher, dass der eine oder die andere Zuhörende sich während des Konzerts auch mit den bildlichen Darstellungen religiöser Inhalte auseinandergesetzt hat. So wird eine Kirche, die eine große Ausstrahlung besitzt, zur Brückenbauerin.

Es war eine frohe Konzertgemeinde, die diese beeindruckend dargebotene und mitreißende Musik hörte – die Freude passte in diese Kirche. Ich bin froh, dass das Konzert dort stattfand, und sehr froh, dass es Menschen und Organisationen gibt, denen es ein Anliegen ist, Kirchen zu erhalten.

Exklusiv bei der Stiftung KiBa

Luthers schönste Lieder

Musikam hab ich allzeit lieb

Martin Luther – Lieder in Choral, Motette und Geistlichem Konzert

15 €



MUSIKAM HAB ICH ALLZEIT LIEB

Choräle Martin Luthers in Sätzen

von Praetorius, Schütz u.a.

Meisterhaft gesungen vom Kammerchor der Dresdener Frauenkirche, brillant rezipiert von Opernsänger Gunther Emmerlich

JETZT BESTELLEN BEI:

Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Tel.: 05 11/27 96-333, E-Mail: kiba@ekd.de

Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/raetsel auf. **Einsendeschluss: 29. Juli 2016.**

1. Filmkunst

Die Mitglieder des Fördervereins der KiBa treffen sich in diesem Jahr in Potsdam zu ihrer Jahrestagung. Die Hauptstadt Brandenburgs ist eine Stadt bedeutender Schlösser und Parks. Sie ist auch Sitz eines großen Filmstudios im Stadtteil Babelsberg. Dort entstanden Filme zunächst unter dem Label der UFA, zu DDR-Zeiten dann **unter dem Namen...**

5				

2. Orienthaus

Um die Fontänen im Potsdamer Park Sanssouci zu betreiben, wurde Mitte des 19. Jahrhunderts ein Dampfmaschinenhaus errichtet, das sich in seinem Baustil an islamischen Götterhäusern orientiert. Daher nennt man das Pumpenhaus auch **die...**

3		1					

3. Farbenspiele

Im Sommer sind die Textilien, die Altäre und Kanzeln schmücken, meist grün, entsprechend der liturgischen Farbe des Kirchenjahres. Der Fachbegriff für diese Stoffe **lautet...**

4							

4. Randalage



Die KiBa-Unterstützung Brandenburgische Dorfkirchen förderte im vergangenen Jahr die dringend nötige Sanierung der Kirche in Flemsdorf (mit schönem Taufengel). Der Ort liegt im Nordosten Brandenburgs. In dieser Region ist auch Angela Merkel aufgewachsen. **Sie heißt...**

8				6			

5. Kreuzform

Die Kirche St. Johann in Kronberg im Taunus aus dem 15. Jahrhundert wurde im Zuge der Reformation lutherisch. Daher findet sich in ihr auch ein kreuzförmiger Einrichtungsgegenstand, den man in manchen Kirchen mit lutherischer Tradition findet, immer in katholischen Kirchen, aber nie in reformierten Götterhäusern. Gefragt ist nach **dem...**

7			9				

6. Kulturschloss

In Berlin entsteht derzeit das alte Stadtschloss neu. Das künftige Zentrum für Kultur und Bildung ist nach zwei Gelehrten benannt, den Brüdern **Wilhelm und Alexander von...**

2		10					

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		

Die Gewinne



1. Preis: Kurzurlaub für zwei Personen in Bayerns Hauptstadt München

Zwei Übernachtungen mit Frühstück für zwei Personen in einem Hotel in München

2.–3. Preis: je ein Weinpaket vom Weingut Manz in Rheinhessen

Drei Flaschen leichte Sommerweine aus dem Weingut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

4.–6. Preis: je einen Reiseführer München

Der Band aus der Marco-Polo-Reihe bietet viele Infos und Tipps für einen Besuch der „Weltstadt mit Herz“

Narzissen...

...lautete das zur Jahreszeit passende Lösungswort im Preisrätsel der Frühlingsausgabe. Den ersten Preis, eine Reise nach Dresden, haben **Siegfried und Annegret W.** aus Wusterhusen gewonnen. Der zweite und dritte Preis, je ein Sektpaket aus dem Weingut Manz, gehen an **Klaus S.** aus Eutin sowie an **Steffen und Ulrike W.** aus Eibau-Walldorf. Einen Reiseführer für Dresden und die Sächsische Schweiz erhalten **Ursula B.** aus Berlin, **Prof. Jürgen S.** aus Emmendingen und **Klaus W.** aus Eisenach. Wir gratulieren!

Lösungsworte der letzten Ausgabe

Der Maler, der die KiBa-Kirche des Jahres 2015, St. Laurentius in Kirchheim bei Erfurt, ausgemalt hat, stand im Mittelpunkt der ersten Frage. Ernst Liebermanns Malstil bewegt sich zwischen Impressionismus und **Jugendstil**. In Potsdam zählt das Schloss **Sanssouci** zum UNESCO-Weltkulturerbe. Sein Bauherr ist Friedrich der Große, der auch der **Alte Fritz** genannt wird. Die Halligkirche auf Langeneß, um die es in unserer Reportage ging, besitzt ein Dach aus **Reet**. Die Kirche und alle anderen Häuser der Hallig stehen auf kleinen Anhöhen, den **Warften**. Und die Briefmarke der KiBa, die es nun auch für das neue Briefporto von 70 Cent gibt, trägt weiterhin ein Bild des Greifwalder Doms St. **Nikolai**.

Hinweis Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Mitarbeiter der Stiftung KiBa sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 500550, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, bastar@chrison.de • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** EKK-Kassel, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Lösungswort

Bitte freimachen und auf eine Postkarte kleben

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover